Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Amtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz, Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktiengesellschaft,
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. 21611/12 | Breslau 5, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher 24468 u. 24469

Anzeigenpreis: Die 6 gesp. Millimeter-Zeile oder deren Raum 16 Pfg; — Bei laufenden Aufträgen Rabatt.

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

9. Jahrg. | Januar 1932 | Nr. 1

Gemeindevertreter-Sitzung

am 26. November und 10. Dezember 1931.

Bericht von Dr. Rechnitz.

Die Sitzung am 26. November 1931 eröffnete der Vorsitzende Peiser mit einem Nachruf für den verstorbenen Logengroßpräsidenten Geheimrat Timendorfer und das verstorbene frühere Vorstandsmitglied Carl Leipziger, den die Versammlung stehend anhörte. Nach einigen Mitteilungen wünscht Spitz (lib.) Auskünfte über die Hilfe gegen die furchtbare Not in der Gemeinde. Der Leiter des Wohlfahrtsamtes, Glaser, berichtet: Die besondere Hilfe für diesen Winter bestehe darin, den Hilfsbedürftigen neben der üblichen Unterstützung warmes Mittagessen, Lebensmittel und Kleidung zu verschaffen. Ferner gehören zur Winterhilfe die Kinderspeisung des Jüd. Frauenbundes, die Ausbildungskurse für erwerbslose Mädchen in der Paula Ollendorff-Haushaltungsschule, belehrende Vorträge im Jüdischen Mädchenklub, alles mit Verpflegung. Für die männliche erwerbslose Jugend seien solche Kurse in Vorbereitung. Im Israelitischen Speisehaus sei eine Wärmehalle mit Teeküche eingerichtet worden, weitere Speisungen in der Mittelstandsküche. Der soziale Arbeitskreis der hiesigen Jüdischen Jugendverbände veranstaltete eine Frühstücksspeisung in der Jüdischen Schule und bunte Abende im Jugendheim. Auch hierbei wird ein Imbiß gewährt. An Kohlen sind bereits 2400 Zentner verteilt worden. Eine weitere Verteilung ist in Aussicht genommen. Die Sammlung für den Jüdischen Notstand habe über 8000 Mark erbracht. Weitere Spenden seien dringend erforderlich, da die Not leider fortgesetzt zunimmt. Spitz regt an, etwas ähnliches wie das Synagogenkonzert zu Gunsten der Winterhilfe zu veranstalten. Geeignete künstlerische Kräfte seien in der Gemeinde vorhanden. Meyer (V. P.) wünscht Aufschluß, nach welchen Richtlinien die Breslauer Volkshilfe mit dem Jüdischen Wohlfahrtsamt abrechne und warum der Plan, eine Herberge für Obdachlose zu schaffen, aufgegeben sei. Vom Wohlfahrtsamt erklärte Bach, daß eine musikalische Veranstaltung wegen der hohen Regiekosten nach den gemachten Erfahrungen keinen nennenswerten Ueberschuß abwerfe, aber wegen des ideellen Wertes von ihm nicht abgelehnt werde, weil den Gemeindemitgliedern fortgesetzt die furchtbare Not vor Augen gehalten werden müsse. Auf die Frage von Meyer erwidert er, daß die Verteilung nach einem bestimmten, vom Wohlfahrtsamt gebilligten Schlüssel stattfinde. Die Schaffung eines Asyls erfordere so hohe Kosten, daß die Winterhilfe hätte erheblich eingeschränkt werden müssen, was man nicht verantworten könne. Auch müsse das Wohlfahrtsamt bestrebt sein, seine Tätigkeit nicht auf Gebiete auszudehnen, die an sich Sache der Stadt und des Staates seien. Horn (lib.) führt das Elend vieler jüdischer Familien darauf zurück, daß sie zu große und zu teure Wohnungen hätten. Das Wohlfahrtsamt müßte mit den Wirten verhandeln. Er macht weiter Vorschläge für eine andere Ausgestaltung des Konzerts. Nothmann (V. P.) entgegnet, die Einrichtung des Asyls Menzelstraße 48 hätte nur 1000 Mark Kosten erfordert. Die Regiekosten hätten die Erwerbslosen selbst übernehmen wollen.

Auf den Bericht von Schlesinger (kons.) wird der Antrag des Vorstandes angenommen, die Kosten der einfachen Grabpflege für 30 Jahre von 300 Mark auf 200 Mark und für die dauernde Grabpflege von 600 Mark auf 400 Mark zu ermäßigen. Der Bericht über die Kassenprüfung am 13. 10. 1931 wird auf Vorschlag des Berichterstatters Silbermann (W. P.) angenommen. Der Verwaltungsbericht des Vorstandes teilt mit die Verlängerung des Wahlkompromisses, die Errichtung einer Wärmehalle mit Teeküche im Israelitischen Speisehaus, die Zubilligung einer Vergütung an die Leichenwärter von 3 Mark für jede Wache und den Tod des Lehrers i. R. Berlinger. Eine weitere eingehend begründete Eilvorlage wünscht die Erhebung eines Zuschlages zur Vermögenssteuer. Nach einer Geschäftsordnungsdebatte wird diese Vorlage auf eine besondere Sitzung am 10. 12. 1931 vertagt.

In der Geheimen Sitzung fand eine eingehende Aussprache über die Beratungen des Sparausschusses und über die Denkschrift des Verwaltungsdirektors über Sparmaßnahmen statt. Ferner wurde beschlossen, die Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge nach Kap. V der Reichsnotverordnung vom 5. 6. 1931 zu kürzen. Ferner wurde die Anstellung des Studienassessors Dr. Fischer als halbe Lehrkraft an der Religionsunterrichts-Anstalt II, sowie die Anstellung des Leichenwärters Weitz als Beamter beschlossen.

In der Sitzung am 10. Dezember 1931 begründete Jacobsohn (V. P.) die Vorlage des Vorstandes, einen Zuschlag zur Reichsvermögensteuer noch für das zweite Halbjahr des Steuerjahres 1931/32 einzuführen. Er weist darauf hin, daß die Kultussteuer von 14% an sich eine Senkung erfahren habe, da das Reich Zuschläge zur Einkommensteuer erhebe, an denen die Kirchensteuer nicht teilnehme. Obgleich für die Synagogengemeinden gesetzliche Beschränkungen nicht bestünden, sei auch er dafür, daß nach den Vorschriften der Kirchensteuernovelle von 1929 nur die höhere der beiden Steuern erhoben werde, also nur eine von beiden Steuern, nicht beide nebeneinander, wie dies auch der Vorstand vorschlage. Da die kleinen Vermögen freibleiben, glaube er nicht, daß sich eine Stimme gegen die Einführung dieser Steuer erhebe, welche die größeren Vormögen ohne steuerpflichtiges Einkommen zu den Lasten der Kultusgemeinde heranziehe. Was den Prozentsatz angehe, so habe er in der Kommission 40% Zuschlag vorgeschlagen, da unter diesem Satze der Zuschlag zur Einkommensteuer meist der höhere sein wird, die neue Steuer daher einen Ertrag kaum bringen dürfte. Der Vorstand schlage allerdings nur 30% vor, so daß seines Erachtens die Steuer unlohnend sei. Dazu komme, daß sehr vermögende Zensiten Einkommensteuer nach dem Verbrauch zahlen und auf diese Weise bei dem Vermögenssteuerzuschlag ausscheiden. Einen Schönheitsfehler habe allerdings die Steuervorlage, nämlich, daß sie von der meist überholten Vermögenssteuer 1930 erhoben werde. Da jedoch bei Verminderung um mehr als 20% der Zensit eine Neufestsetzung beantragen kann und wohl auch meist beantragt habe, so sei damit der Nachteil größtenteils behoben. Aehnliche Nachteile bestünden ja auch beim Zuschlag zur Einkommensteuer, da dieser auch von der Einkommensteuer des vorangegangenen Jahres berechnet werden müsse. Wolff (M. P.) bedauert, daß der Zuschlag zur Vermögenssteuer nicht schon bei Beginn des Etatsjahres 1931/32 beschlossen worden sei. Es sei ebenso unangenehm, Steuern zu bezahlen, wie Steuern zu beschließen. Wenn man nicht das Einkommen noch höher heranziehen wolle, so bleibe aber nichts anderes übrig, als diese neue Steuer. Die Unterlagen bei der Gemeinde Königsberg, die 50% Zuschlag zur Vermögenssteuer schon seit einiger Zeit erhebe, hätten ein überraschend gutes Ergebnis ausgewiesen. Ein relativ gutes Ergebnis verspreche er sich auch von Breslau, trotz des niedrigen Zuschlages von 30%. Smoschewer (lib.) weist darauf hin, daß durch die neueste Notverordnung der Fehlbetrag der Gemeinde, der für 1931/32 nach der Denkschrift des Verwaltungsdirektors nur 50 000 Mark betragen soll, sich weiterhin ermäßigen dürfte. Auch dürfte durch die in der Notverordnung bestimmte frühere Zahlung der Vorauszahlungen der Gemeinde noch Geld für das laufende Etatsjahr zufließen. Für den nächstjährigen Etat sehe die Sache allerdings viel bedenklicher aus, obgleich durch die Notverordnung und durch die Sparmaßnahmen der Verwaltung etwa 120 000 Mark erspart werden. Er empfehle daher die Einführung des Zuschlages zur Vermögenssteuer für das Etatsjahr 1932/33, nicht aber schon für das laufende Etatsjahr. Dagegen müßte die Steuer, um erfolgreich zu sein, kumulativ, also neben dem Zuschlag zur Einkommensteuer erhoben werden, dann allerdings mit einem wesentlich geringeren Satze als 30%. Silbermann (W. P.) kann diesen Optimismus seines Vorredners nicht teilen. Die Denkschrift von Dr. Rechnitz errechne 100 000 Mk. Ersparnisse für das nächste Jahr. Es bleibe aber der diesjährige Fehlbetrag. Eine stärkere Heranziehung des Einkommens sei nicht möglich, daher bleibe nur der Zuschlag zur Vermögenssteuer. Der Satz von 30% sei durchaus nicht zu hoch. Es sollen diejenigen Vermögenden herangezogen werden, die ohne ein steuerbares Einkommen noch recht gut leben. Allerdings müßte trotz dieser Steuer noch erheblich gespart werden, insbesondere werden die Höchstbesoldeten freiwillig sich zu über die gesetzlichen Vorschriften hinausgehenden Abstrichen bequemen müssen. Redner empfiehlt Annahme der Vorstandsvorlage. Peiser (lib.) hat die größten Bedenken, daß der Zuschlag von der Vermögenssteuer 1930, also nach dem Vermögen vom 1. 1. 1928, erhoben werden soll. Der Verwaltungsdirektor verweist auf Ziffer 4 des zu fassenden Umlagebeschlusses, wonach bei Stundungen wegen Verminderung des Vermögens der Zuschlag nur von dem nichtgestundeten Teil erhoben werden soll. Vom Vorstand erörtert Herr Hoffmann die Finanzlage

der Gemeinde. Es sei trotz mancher Härten ein starker Personalabbau und scharfe Einsparungen vorgenommen worden, aber man könne gewisse Einrichtungen nicht völlig abschaffen, wie er im einzelnen darlegt. Die Steuervorlage sei eilig; der Reiche habe zwar viel Lasten, aber ein jüdisches Sprichwort sagt: „Ich tausche noch gern mit ihm". Kober (kons.) tritt für die Annahme der Vorstandsvorlage ein. Kalisch vom Vorstande regt an, daß bei Vermögensrückgang von mehr als ein Fünftel ein Ermäßigungsantrag gestellt werden könne. Smoschewer ist damit nicht zufrieden, es müsse der Zensit ein Recht auf Rückerstattung haben, wenn die Veranlagung für 1931 ein geringeres Vermögen ergebe. Er stellt mit eingehender Begründung den Zusatzantrag, daß die Gemeinde verpflichtet sei, Mehrbeträge zurückzuerstatten, wenn nachweislich die steuerliche Veranlagung per 1. 1. 1931 eine Verminderung des Vermögens um mehr als 10% ergibt. Spitz (lib.) und Peiser beantragen, die Freigrenze von 20 000 Mk. auf 30 000 Mk. zu erhöhen. Jacobsohn ist für Ablehnung beider Zusatzanträge. Wenn man auf die Steuer 1931 zurückgehen wolle, dann sei der Satz von 30% viel zu niedrig. Der niedrige Satz sei eben wegen der Unbilligkeit gewählt, die an sich in der Vermögenssteuer 1930 bei dem jetzigen Zustand der Vermögen liegt. Er beantragt schließlich namentliche Abstimmung. Diese ergibt Ablehnung des Zusatzantrages Smoschewer, aber Annahme des Zusatzantrages Spitz u. Gen. — Darauf wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Hierauf wurde das Vermächtnis Carl Leipziger zu Gunsten der jüdischen Armen auf Vorschlag von Peiser angenommen.

„Das Schächten vom Standpunkt der Religion und des Tierschützers".

Eine gemeinverständliche Darstellung von Rabbiner Dr. J. Unna, Mannheim. Herausgegeben von der Reichszentrale für Schächtangelegenheiten. Berlin 1931.

Es ist eine Eigenart der modernen politischen Agitation, daß sie selbstsüchtige und machtpolitische Ziele mit humanen und ethischen Schlagworten durchzusetzen sucht. Die Massen lassen sich durch eine gewissenlose, durch die modernen technischen Mittel verstärkte Propaganda betören und einfangen. Daß der Antisemitismus unserer Tage von dieser modernen Methode den umfassendsten Gebrauch macht, ist bekannt. So wird unter der Maske des Tierschutzes im Lichte des zwanzigsten Jahrhunderts eine regelrechte Religionsverfolgung gegen diejenigen Juden in Szene gesetzt, welche in unerschütterlicher Treue an den alten, bewährten Speisegesetzen festhalten. Man will aber auch diejenigen Juden treffen, denen diese Gesetze nicht mehr als verbindlich gelten, indem man das Judentum als eine Religion hinstellt, welche in barbarischer Weise die Tierquälerei zur religiösen Forderung erhob. Glücklicherweise ist diese Absicht von jüdischer Seite durchschaut worden, und so findet sich das Judentum in geeinter Front zur Verteidigung der traditionellen Schlachtmethode zusammen. Es ist eine Reichszentrale für Schächtangelegenheiten gegründet worden, welche in umfassender Weise die Abwehr gegen alle Angriffe auf das Schächten organisiert hat. Rabbiner Dr. Unna, Mannheim, hat nun unter oben genanntem Titel in gemeinverständlicher Weise die Schächtfrage vom Standpunkt der Religion und des Tierschutzes behandelt. Seine Ausführungen gipfeln in den folgenden drei Thesen:

1. Das Schächten ist eine religiöse Vorschrift des Judentums. Ein Schächtverbot würde deshalb alle glaubenstreuen Juden in schwere Gewissensbedenken bringen.
2. Die Vorbereitungen schließen, wenn sie sachgemäß vorgenommen werden, keinerlei Tierquälerei in sich. Ihre sachgemäße Durchführung wird von dem Religionsgesetze selbst gefordert.
3. Das Schächten selbst ist nach dem Urteil hervorragender Fachmänner eine durchaus humane Tötungsart. Der Schächtschnitt verursacht keinen Schmerz und bewirkt durch den unmittelbar einsetzenden ungeheuren Blutverlust sofortiges Schwinden des Bewußtseins. Die nachfolgenden Bewegungen sind Reflexe ohne Schmerzempfindung.

Der Verfasser führt den unwiderlegbaren Nachweis, daß die großen wissenschaftlichen Autoritäten auf der Seite des Schächtens stehen. Besonders grotesk ist es, wenn er feststellen kann, wie die sogenannten modernen Schlachtarten für die Antischächtpropaganda gewissermaßen sakrosankt sind. Von den zahlreichen auch bei diesen vorkommenden, aktenmäßig feststehenden schauerlichen Fehlschlägen will man nichts wissen, während man die kleinsten Unregelmäßigkeiten, die vielleicht beim Schächten eintreten, mit Behagen bucht. Man hat nie davon gehört, daß etwa von diesen sogenannten Tierfreunden eine Enquete über diese Unfälle verlangt worden wäre. Sehr instruktiv ist der Hinweis darauf, wie auf einmal die Tierfreundlichkeit schweigt, wenn irgend welche politisch oder wirtschaftlich gut organisierte Interessentengruppen sich durch sie geschädigt fühlen könnten.

Der Bauer auf dem Lande darf sein Schwein nach Belieben stechen, spießen, schlagen, der Jäger das Wild hetzen, der norwegische Wallfischfänger mit der Harpunenspitze eine Granate in den Leib des Tieres einführen. Man wagt es nur, seine vermeintliche Tierliebe in der Linie des geringsten Widerstandes zu betätigen.

Wir Juden sind durch unsere Religion seit Jahrtausenden zur Tierliebe angehalten. Das schöne Wort: „Der Gerechte erbarmt sich seines Viehs" stammt aus unserer Bibel. Die Rücksicht auf den Schmerz des Tieres nimmt in unserem talmudischen Schrifttum einen breiten Raum ein. Das leider notwendige Töten von Tieren war nicht in die Hand eines jeden Beliebigen gelegt, sondern durfte nur von sachverständigen, besonders dazu vorgebildeten Beamten vollzogen werden. Wir glauben, daß gerade der rituelle Schächtakt dazu angetan ist, den Schmerz des Tieres auf ein Mindestmaß zu verringern. Wenn der Laie das Wort Betäubung hört, so denkt er wohl unwillkürlich an das sanfte Einschlafen vor einer Operation. Das Betäuben durch den Hammer verursacht dem Tiere doch jedenfalls einen ungeheuren Schmerz. Die sogenannte elektrische Betäubung ist nach vieler Ansicht nur die Hervorrufung von einer Art Erstarrung, in welcher das Tier alles fühlt, aber seinen Gefühlen keinen Ausdruck verleihen kann. Die beste Betäubung erfolgt durch den Schächtschnitt, welcher das Tier infolge des Blutverlustes in kürzester Zeit bewußtlos macht. Ein jeder Laie, der die klare und volkstümliche Darstellung des Unnaschen Buches liest, wird die Gerechtigkeit des jüdischen Standpunktes in der Schächtfrage zugeben müssen. Wir empfehlen es aber besonders als Lektüre für jeden Juden, damit er darin das Rüstzeug zur Verteidigung gegen alle Angriffe auf das Schächten finde.

Hfm., Gem.-Rabb.

Die goldene Hochzeit

feierten am 10. Januar 1932 Herr Philipp Wachsmann und Frau Friederike geb. Juliusburger, Sadowastraße 47.

Die goldene Hochzeit

feierten am 10. Januar 1932 Herr Louis Berg und Frau Natalie geb. Sina, Kaiser-Wilhelm-Straße 139/141.

Bei dem Jüd. Wohlfahrtsamt eingegangene einmalige und laufende Spenden für die „Breslauer Volkshilfe"

7. Fortsetzung.

Name	Betrag	
Ascher, Paul	10,—	RM.
Breslauer, Dr. Erich	10,—	=
Bach, Emanuel	5,—	=
Brick, Bernhard	3,—	=
Cohn, San.-Rat Dr. Richard	10,—	=
Cassirer, Martin	10,—	=
Ehrlich, Richard	20,—	=
Feige, Dr. Fritz	3,—	=
Friedmann & Bendix	7,50	=
Friedenthal, Else	20,—	=
Fraenkel, Else	10,—	=
Finkenstein-Pulvermacher, Jettka	4,—	=
Gins, Max	20,—	=
Goldstein, Albert	10,—	=
Golinski, S.	5,—	=
Goldschmidt, Dr. Georg	10,—	=
Henschel, Richard	15,—	=
Hellinger, Julie	2,—	=
Hadda, Dr. Siegmund	10,—	=
Jacobius, Samuel	10,—	=
Janover, Georg	125,—	=
Ungenannt	5,—	=
Karpel, Dr.	10,—	=
Lauterbach	2,50	=
Leschnitzer, Fr. Apotheker	10,—	=
Miodowski, Dr. Felix	20,—	=
Mautner, Frau Dr.	20,—	=
Muskat, R.-A. Dr. Walter	10,—	=
Pasch, Dr. Ernst	5,—	=
Rosenstein, Dr. Paul	10,—	RM.
Raschkow, Alfons	3,—	=
Rosenthal, Dr. Theodor	10,—	=
Radlauer, Else	5,—	=
Roth, Paul	10,—	=
Rosenberger, Dr. Georg	3,—	=
Salisch, Dr. Max	10,—	=
Sachs, Julius jun.	100,—	=
Saul, Dr.-Ing. Ludwig	3,—	=
Schmidt, Apotheker Alfred	5,—	=
Schönfeld, Max	10,—	=
Bertha-Schottländer-Stiftung	20,—	=
Schneemann, Dr. Erich	5,—	=
Schreiber, Dr. Ferdinand	15,—	=
Schmidt, Apotheker Ewald	3,—	=
Silbermann, E.	20,—	=
Tischler, Dr. Rudolf	3,—	=
Tebel, Louis	3,—	=
T., Geschwister	10,—	=
Ungenannt	3,—	=
R. & G.	50,—	=
Logenverband U. O. B. B.	250,—	=
Vogelstein, Rabbiner Dr.	10,—	=
Weißenberg, M.	25,—	=
Wiener, Arthur	5,—	=
Weigert, Apoth. Emil	7,50	=

8. Fortsetzung.

Name	Betrag	
Eintracht-Gesellschaft	75,—	RM.
Grünpeter, Dir. Alfred	50,—	=
Jawitz, Adolf & Bernhard	10,—	RM.
Kantorowicz, Julius	50,—	=
Ungenannt	3,—	=
Ungenannt	5,—	=
Rosenstein, Betty und Lobethal Lucie	2,—	=
Röthler, Dr. Gustav	10,—	=
Schalscha, Dr. Erich	30,—	=
Tyrrasch, Erich	5,—	=
Wolffsohn, J.	2,—	=
Danzig, Berthold	5,—	=

Nachtrag.

Name	Betrag	
Aufrichtig	2,—	RM.
Cohn, San.-Rat Dr. Richard	10,—	=
Ephraim	2,50	=
Fuchs, Hertha	0,50	=
Feige, Dr. Fritz	3,—	=
Goldschmidt, Dr. Georg	10,—	=
Gesellschaft der Freunde	200,—	=
Lippmann, Dr. Ignatz	5,—	=
Leschnitzer, Max	10,—	=
Münz, J.-R. Samuel	15,—	=
Schönfeld, Max	10,—	=
Weigert, Apoth. Emil	7,50	=

Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlichst gedankt!

Breslau, im Januar 1932.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Einmalige und laufende Spenden für die besondere Jüdische Not.

7. Fortsetzung.

Name	Betrag	
Angreß, Carl	10,—	RM.
Ascher, Paul	5,—	„
Abramczyk, J.-R.	30,—	„
Adler, B.	3,—	„
Brasch, Dr. Hugo	3,—	„
Breslauer, Dr. Erich	10,—	„
Bielschowski, Dr. Emil	15,—	„
Borchert, Frau Dr.	10,—	„
Brüdergesellschaft, Dritte	100,—	„
Boehm, Rosalie	3,—	„
Bach, Emanuel	5,—	„
Breit	2,—	„
Berger, Bernhard	4,—	„
Benda, Moritz	3,—	„
Bildhauer, Frau H.	5,—	„
Beamte u. Angestellte der Synagogengemeinde, Dezemb.-Rate	100,—	„
Breslauer, Walter	5,—	„
Baruch, Bernhard	25,—	„
Bach, R.-A. Dr. Alfred	10,—	„
Ungenannt	25,—	„
Brick, Bernhard	2,—	„
Buch, Dr. Robert	5,—	„
Boß, Dr. William	20,—	„
Blumenthal, Dr. Sally	10,—	„
Bielschowsky, Leinenhaus	50,—	„
Cohn, Rosa	4,—	„
Caplan, Leo	2,—	„
Callomon, S.-R. Dr.	5,—	„
Cassirer, Martin	10,—	„
Danzig, Berthold	10,—	„
Dresdner, San.-Rat Dr.	10,—	„
Dzialoszynski	2,—	„
Engel, Erich	4,50	„
Ehrlich, Richard	40,—	„
Ges. Eintracht	75,—	„
Fischer, Martin	10,—	„
Fischer, Josef	10,—	„
Friedmann & Bendix	10,—	„
Friedländer, E.	1,—	„
Fraenkel, Else	7,50	„
Finkenstein-Pulvermacher, Jettka	6,—	„
F. A.	6,—	„
Fleischhacker, N.	2,—	„
Groß, San.-Rat Dr. Wilhelm	10,—	„
Gins, Max	20,—	„
Goldring, Regina	3,—	„
Goldschmidt, Dr. Georg	10,—	„
Grünberger, Salo	10,—	„
Goldstein, Siegmund	2,—	„
Gerstner, L.	3,—	„
Golinski, S.	5,—	„
Graetzer, Landgerichtsrat	5,—	„
Hauser, Fritz	10,—	„
Holländer, Siegfried	30,—	„
Holländer, Martha	30,—	„
Holstein, Oberin Fanny	5,—	„
Henschel, Richard	15,—	„
Hirschberg, Walter	5,—	„
Hauschner, Alfred	10,—	„
Heymann	5,—	„
Hirschberg, Dr, Altheide	5,—	„
Hadda, Dr. Siegmund	10,—	„
Friedhofsverwaltung Lohestraße, Finderlohn	1,—	„
Jacobius, Samuel	10,—	„
Jawitz, Emil	5,—	„
Jungmann, Lucie	5,—	„
Janower, Georg	125,—	„
Jakobius, Dr. Ludwig	10,—	„
Jonas, Bertha	20,—	„
Kamm, Frau Geh.-Rat	5,—	„
Königsfeld, Jacob	10,—	„
Ungenannt	5,—	„
Kochmann, Flora	2,—	„
Kowalski, Oskar	5,—	„
Kempe, Sally	1,50	„
Kohn, R.	3,—	„
Koppel, J.-R. Margarete	30,—	„
Keiler, Siegfried	15,—	„
Lasker, R.-A. Dr.	5,—	„
Lauterbach	2,50	„
Löwensohn, Arnold	10,—	„
Ungenannt	10,—	„
Landsberger, Fr. Prof.	2,—	RM.
Lippmann, R.-A. Dr.	5,—	„
Leschinski, Selma	5,—	„
Nelken, Salomon	5,—	„
Neustadt, Elise	3,—	„
Oelsner, Doris	3,—	„
Olschowski, Otto	5,—	„
Ungenannt	5,—	„
P., B.	10,—	„
Pasch, Dr. Ernst	5,—	„
Plachte, Bertha	5,—	„
Pinkus, S.	10,—	„
Quartiermeister	3,50	„
Rosenstein, Dr. Paul	10,—	„
Rosenthal, Flora	10,—	„
Rosenbaum, J.	5,—	„
Raschkow, Alfons	2,—	„
Rosenthal, Dr Theodor	30,—	„
Rosenbach & Königsfeld	10,—	„
Radlauer, Else	5,—	„
Roth, Paul	10,—	„
Rosenberger, Dr. Georg	3,—	„
Salisch, Dr. Max	5,—	„
Sachs, J.-R S.-R. Albert	5,—	„
Sackur, Dr. Paul	20,—	„
Ungenannt	5,—	„
Ungenannt	3,—	„
Saul, Dr. ing. Ludwig	3,—	„
Silberstein, Cäcilie & Heimann	20,—	„
Schnitzer, Cäcilie	10,—	„
Schmidt, Apotheker Alfred	5,—	„
Silbermann, E.	30,—	„
Schles. Fournierwerke A.-G. vorm. Simon Bernhard Levi	30,—	„
Schäfer, Leo	10,—	„
Schück, Adolf, Bankdir. i. R.	5,—	„
Schmidt, Architekt Oskar	4,—	„
Schwarz, Hermann	5,—	„
Schönfeld, Max	10,—	„
Schneemann, Dr. Erich	5,—	„
Schreiber, Dr. Ferdinand	15,—	„
Stein, Erwin	5,—	„
Stein, Bernhard	40,—	„
Sternberg, Dr. Hans	10,—	„
Ungenannt	10,—	„
Tischler, Ismar	40,—	„
X. Y.	3,—	„
Ungenannt	7,—	„
R. & G.	50,—	„
Ungenannt	2,—	„
Logenverband U. O. B. B.	250,—	„
Wiener, Julie, Jetty	6,—	„
Weile, Dr. Fritz	10,—	„
Weißenberg, M.	75,—	„
Wiener, Arthur	5,—	„
Weiler, Frau A.	5,—	„
Weiß	5,—	„
Weigert, Apoth. Emil	7,50	„
Vogelstein, Rabb. Dr.	20,—	„

8. Fortsetzung.

Name	Betrag	
Böhm, Ludwig, Bankprokurist	10,—	RM.
P. B.	2,—	„
Ungenannt	10,—	„
Brasch, Dr. Hugo	5,—	„
Bruck, G.	5,—	„
Berg, Dr. med. Harry	5,—	„
M. B.	3,—	„
Büchsensammlung	13,99	„
Czapski, Ida, Carlowitz	5,—	„
Christoph, Dr. Richard	3,—	„
Cohn, Josef	5,—	„
Chotzen, Dr. F.	3,—	„
Danziger, Selma	10,—	„
Erler, E., Krietern	20,—	„
Feig, Walter	5,—	„
Friedeberg, Dr Edith	5,—	„
Fuß, Paul	5,—	„
L. F.	25,—	„
Feilchenfeld, Bernhard, Frau und Eltern, als Ablösung d. Dankbriefe z. Geburt d. Tochter	10,—	„
Graetzer, H., Kryschanowitz	10,—	„
Grünbaum, Regina	30,—	„
Grünpeter, Dir. Alfred	100,—	RM.
Gottheiner, W.	20,—	„
Glaser, Olga	10,—	„
Hamburger, Louis	20,—	„
Ungenannt	100,—	„
Hecht, Eugen	10,—	„
Hamburger, Bertha	2,—	„
Herz, San.-Rat Dr. Hans	15,—	„
Holstein, Fanny, Oberin	5,—	„
Ikenberg, S.	4,—	„
Jawitz, Adolf & Bernhard	10,—	„
Kober, R.-A. Siegbert	25,—	„
Kantorowicz, Julius	50,—	„
Ungenannt	2,—	„
Kaiser, Samuel	3,—	„
Levy, Frau Dr. Lion	20,—	„
Lasch, Dir. Fritz	20,—	„
Ungenannt	8,—	„
Morawski, F.	10,—	„
Masur, Dr. Arthur	10,—	„
Miodowski, Dr. Felix	20,—	„
Marcus, Raphael	20,—	„
Ungenannt	1,—	„
Muskat, R.-A. Dr. Walter	10,—	„
M. P.	2,—	„
Mahn, Dr. Ludwig	10,—	„
Ostertag, Lucy	3,—	„
Pietrkowski, Gustav	30,—	„
Proskauer, R.-A. Max	10.—	„
Pasch, Regina und Clara	5,—	„
Ungenannt	5,—	„
Pincsohn, Hedwig	5,—	„
Ungenannt	50,—	„
Rosenbaum, Dr. Ludwig	50,—	„
Röthler, Dr. Gustav	10,—	„
Sachs, Carl	60,—	„
Salomon, Reg.	50,—	„
Simm, Walter	30,—	„
„ „ (Studentenhilfe)	20,—	„
Ungenannt	10,—	„
Sittenfeld, Else	5,—	„
Ungenannt	3,—	„
Schauer, Moritz	15,—	„
Schäffer, Erich	2,—	„
Schalscha, Dr. Erich	30,—	„
Schwarz, Dr. med. L.	20,—	„
Schlesinger, Dr. Moritz	5,—	„
Schäffer, Prof. Dr. Harry	30,—	„
Scheyer, Fr.	5,—	„
Stoll, David	5,—	„
Tyrrasch, Erich	15,—	„
Ungenannt	100,—	„
Ungenannt	5,—	„
Ungenannt	2,—	„
Ungenannt	30,—	„
Sebba, R.-A., Königsberg	3,—	„
Frau A. W.	6,—	„
7jähriges Kind	0,50	„
Wolffsohn, J.	2,—	„

Neue Kleidungsstücke, Naturalien usw.: Adler, Albert, Böhm, Brieger, S. jr., Bentscher, Robert & Julius, Centawer & Co., Cheimowitz, M. & Co., Ehrlich, Paul, Reg.-Baumstr., Janower & Blumenfeld, Verschiedene Firmen durch Karfunkelstein, A. & Co., Lewy, Maurion, Schokoladenfabrik, Marcuse, A. & Co., Pariser & Straßner, R.-A. Pollak, Posner & Sohn, Schottländer, Dr. Paul, Schäffer, Albert A.-G., Schiftan, N., Tack & Co., Unikower, Gustav, Großmann & Posner, Goldfeld, Geh.-Rat, Fischoff, M., Buchwalter & Lustig, Jacoby, Gebr.

Für das Lehrlingsheim wurden von folgenden Firmen Lebensmittel und Sachspenden zur Verfügung gestellt: Kornblum, Arnold, Neustadt, Guido, Altmann (i. Fa. Herz & Ehrlich), Schottländer, Dr. Paul, Kornblum, Eduard, Seidmann, Paul.

Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlichst gedankt!

Breslau, im Januar 1932.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Michael Guttmann zum 60. Geburtstag.

Am 6. Februar 1932 begeht Herr Seminarrabbiner Prof. Dr. Michael Guttmann seinen 60. Geburtstag. Freunde und Verehrer danken ihm an diesem Tage für den reichen Ertrag seines geistigen Schaffens. Mathematik und Halacha, Talmud- und Midraschforschung, Religionsgeschichte und Apologetik zogen seinen Forschergeist in gleicher Weise an. Vielseitigkeit, Tiefe und Klarheit, Innigkeit und Lebensnähe sind die Kennzeichen seines Geisteswerkes. Aus der Fülle seiner Arbeiten, die in hebräischer, deutscher, ungarischer, englischer und französischer Sprache erschienen, sei an dieser Stelle nur auf einzelne hingewiesen: Edition der Geometrie des Abraham b. Chija ha-Nassi, Einleitung in die Halacha, Mafteach ha-Talmud (Realencyclopädie der talmudischen Literatur, bisher 4 Bände), Monographien zur Geschichte der talmudischen Methode und zum Geltungsumfang der mosaischen Gebote. Auf die weitesten Kreise wirkte sein Werk „Das Judentum und seine Umwelt".

Universalität des Wissens, Forschertreue in der kleinen Monographie, meisterliche Systematik in der Ordnung der überreichen Fülle talmudischer Stoffe und bezwingende Gestaltungskraft in den umfassenden Werken gewannen Michael Guttmann die Bewunderung der wissenschaftlichen Welt und die Hochschätzung aller Freunde jüdischen Wissens. Mit besonderem Danke sei hier noch seine wissenschaftliche Tätigkeit im Dienste apologetischer Aufklärung verzeichnet, die ihn aus der Zurückgezogenheit seines stillen Gelehrtenlebens in den Geisteskampf für die Ehre des Judentums und seiner kulturellen Werte führt.

Bei der hervorragenden Bedeutung als Forscher sichern dem Jubilar Güte des Wesens, Geschlossenheit der Persönlichkeit und Erfolge des Lehrers die Liebe und die Verehrung seiner Hörer wie die treue Freundschaft seiner Kollegen. Mögen Michael Guttmann noch viele Dezennien segensreichen Wirkens beschieden sein!

J. R.

Herr Seminarrabbiner Prof. Dr. Michael Guttmann, geboren am 6. 2. 1872 in Félegyháza (Ungarn), war mehrere Jahre als Rabbiner in Csongrád (Ungarn) tätig, kam dann als Professor für Talmud und Dezisoren an die Landesrabbinerschule in Budapest und wirkt in gleicher Eigenschaft seit 1921, mit Unterbrechung eines Semesters 1924/25, in dem er an der hebräischen Universität Jerusalem Gastvorlesungen hielt, am Jüdisch-Theologischen Seminar in Breslau.

Professor Dr. Gottstein: 25 Jahre Primärarzt.

Herr Professor Dr. Georg Gottstein konnte am 24. Dezember v. J. auf eine 25jährige Tätigkeit als Primärarzt der chirurgischen Abteilung des Israelitischen Krankenhauses zurückblicken. Er ist ein Sohn des hiesigen, einst sehr bekannten und geschätzten Facharztes für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Professor Dr. J. Gottstein, und hat eine ausgezeichnete ärztliche Ausbildung genommen. 13 Jahre arbeitete Herr Professor Dr. Gottstein als Assistenzarzt des unvergeßlichen Professor Dr. von Mikulicz-Radecki an der chirurgischen Universitätsklinik zu Breslau und stets hat er sich diesen weltberühmten Meister der Chirurgie zum Vorbild genommen. Gottsteins ärztliche und wissenschaftliche Qualitäten wurden von seinem Lehrer Mikulicz außerordentlich geschätzt, und er stand ihm stets fördernd zur Seite. So konnte sich Gottstein im Jahre 1902 als Privatdozent für Chirurgie an der Universität seiner Vaterstadt Breslau habilitieren.

Nach dem am 4. Dezember 1906 erfolgten Tode des Privatdozenten Dr. Reinbach wurde Gottstein einstimmig zum Primärarzt der chirurgischen Abteilung des Israelitischen Krankenhauses gewählt. Hier hat Gottstein in 25jähriger Tätigkeit mit unermüdlicher Arbeitskraft eine von hohem wissenschaftlichen Geist und humanstem Empfinden getragene Wirksamkeit entfaltet und die chirurgische Abteilung dank seiner hervorragenden Kunst als Arzt, Operateur und Wissenschaftler zu stets wachsender Entwicklung gebracht. Wenn das Jüdische Krankenhaus, das seit jeher Patienten ohne Unterschied der Konfession zur Verfügung steht, sich in den weitesten Kreisen der Bevölkerung aus Stadt und Provinz größter Beliebtheit erfreut und gern aufgesucht wird, so ist dies mit in erster Reihe dem ärztlichen Rufe und dem hohen Ansehen Gottsteins zu verdanken. Behördliche Anerkennung für die großen Verdienste auf wissenschaftlichem Gebiete wurde Herrn Professor Gottstein bereits im Jahre 1907 durch die Ernennung zum Professor zuteil. Die zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten Gottsteins bewegen sich auf den verschiedensten Gebieten der Medizin und haben grundlegende Bedeutung. Seine Veröffentlichungen über Speiseröhrenerkrankungen, über Erkrankungen der Luftröhre, des Mastdarms, insbesondere aber über Erkrankungen der Blase und Niere haben in wissenschaftlichen Kreisen berechtigte Anerkennung gefunden. Auf dem Gebiete der Urologie hat Gottstein als Arzt und Wissenschaftler internationale Bedeutung. Für die Ausbildung junger Chirurgen hat Herr Professor Gottstein sehr viel getan, wie die Anerkennung beweist, der sich die aus seiner Schule hervorgegangenen Fachärzte für Chirurgie erfreuen. Auch zahlreiche tüchtige Krankenschwestern sind aus der von Herrn Professor Dr. Gottstein geleiteten Krankenpflegeschule des Jüdischen Krankenhauses hervorgegangen. Für seine zahllosen Patienten ist Herr Professor Gottstein jetzt wie früher nicht nur der unermüdliche Helfer, sondern auch der mitfühlende Menschenfreund im wahrsten Sinne des Wortes. Allseitige Dankbarkeit und Verehrung wird ihm aus den Kreisen seiner Patienten entgegengebracht.

Der Vorstand des Israelitischen Krankenhauses hat in dankbarer Anerkennung der großen Verdienste, die sich Herr Primärarzt Professor Dr. Gottstein um das Krankenhaus und seine Patienten erworben hat, ihm anläßlich seines Jubiläums die Ehrenmitgliedschaft der humanitären Gesellschaft Chewra Kadischa, die Trägerin dieses Krankenhauses ist, verliehen. Von einer Jubiläumsfeier ist auf besonderen Wunsch des Herrn Professor Gottstein in Anbetracht der Notzeit Abstand genommen worden.

Mit den besten Wünschen für den Jubilar und der Hoffnung, daß derselbe noch recht lange wie bisher segensreich wirken möge, geben wir sicherlich dem Empfinden zahlreicher dankbarer Patienten und Verehrer beredten Ausdruck.

75 Jahre Friedhof Lohestraße.

In einem Schreiben des Vorstandes der J. K. V. A. an den Vorstand der hiesigen Synagogen-Gemeinde vom 6. November 1853 wurde darauf hingewiesen, daß der Begräbnisplatz in der Claassenstraße bald vollbelegt sein wird, und es wird daher gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß baldmöglichst ein neuer Friedhof angelegt werde. Die Notwendigkeit wurde anerkannt, eine Kommission, bestehend aus dem Gemeindevorstand und Mitgliedern der J. K. V. A., gebildet und beschlossen, da weder die Gemeinde noch die Krankenanstalt über die hierzu erforderlichen Mittel verfügte, die Kosten auf alle hiesigen Beitragspflichtigen umzulegen und einen Platz an der „Bohrauer Chaussee" für den ungefähren Preis von 4500 Talern anzukaufen. Bei einer später vorgenommenen Besichtigung erwies sich das Gelände als zu klein und der Weg zu demselben, besonders bei nasser Witterung, als schwer befahrbar. Es wurde daher gegen die Verpflichtung, auf Gemeindekosten die noch fehlende Pflasterung vorzunehmen und alljährlich 60 Taler zu zahlen, die Erlaubnis eingeholt, den etwas längeren, aber weitaus besseren Weg durch das Dorf Neudorf zu benutzen, und es wurden ferner drei angrenzende Morgen Land für 600 bzw. 650 Taler pro Morgen hinzugekauft. Der Platz wurde alsdann planiert, bepflanzt und mit einer Umzäunung versehen; es wurden ferner Wege angelegt und die notwendigen Baulichkeiten errichtet. Die Verwaltung des Friedhofes erhielt die J. K. V. A., und die Uebergabe an dieselbe fand am 16. Oktober 1856 in Gegenwart der Gemeindevorsteher Siegfr. Goldschmidt, M. J. Caro und Isid. Friedenthal, sowie der Vorsteher der J. K. V. A., Heinr. Sachs, Heinr. Bernhard, Ed. Goldschmidt, M. Borchart und H. Bamberger statt. Mit dem Lohnkutscher Rudel und dem Inspektor des alten Friedhofes Koppel wurden Verträge abgeschlossen, in der Hauptsache dahingehend, daß jener sich verpflichtete, gegen eine jedesmalige Bezahlung von 1 Taler und 5 Silbergroschen „zwei gesunde und kräftige Pferde zur Bespannung des Leichenwagens und zur Beförderung der Leiche nach dem neuen Friedhofe zu stellen", und Koppel wiederum es übernahm, gegen eine vierteljährliche Entschädigung von 12½ Taler „bei allen auf dem neuen Friedhof vorzunehmenden Beerdigungen von Personen von einem Jahre ab anwesend zu sein und die Anordnungen zur Waschung des Toten und dem hierbei üblichen Ceremoniell so rechtzeitig zu treffen, daß mindestens ½ Stunde vor Eintreffen der Leiche alles in erforderlicher Bereitschaft vorgefunden wird". — Inzwischen wurde der alte Friedhof, so lange es ging, weiter benutzt, und zwar bis zum 16. November 1856, an welchem, vormittags 9 Uhr, die letzte Bestattung, die des Oekonomen Mor. Krochmall aus Lemberg, daselbst stattfand. Am Tage darauf starb, anscheinend an einer sehr ansteckenden Krankheit — denn die Leiche durfte nicht, wie üblich, gewaschen, angekleidet und in einem gewöhnlichen Holzsarge beerdigt werden —, der 35jährige Buchhalter Löbel Stern, und da auf dem bisherigen Friedhofe kein Platz mehr frei war und der Verstorbene „so zeitig als möglich" bestattet werden mußte, sollte dies am 18., nachmittags 2 Uhr, auf dem neuen Begräbnisplatz geschehen und hiermit die feierliche „Einweihung" des Friedhofes verbunden werden. Aber das Vorstands-Kollegium nahm aus wohlerwogenen Gründen von einer solchen Abstand, und es fand nur eine feierliche „Eröffnung" statt, zu welcher außer dem Gemeindevorstand die Repräsentanten, die Vorsteher der J. K. V. A., die Mitglieder der beiden Kultus-Kommissionen, die Einschätzungs-Kommission und die Vorsteher der Beerdigungs-Gesellschaft vom Jahre 1844 eingeladen wurden, und bei welcher Dr. Geiger im Auftrage der Leidtragenden die Trauerrede hielt. — Am 18. November 1931 waren also 75 Jahre seit dem Bestehen des Friedhofes Lohestraße verstrichen, und

es haben im Laufe der Jahrzehnte mehrere Tausende von jüdischen Männern, Frauen und Kindern auf ihm ihre Ruhestätte gefunden, und unter ihnen nicht wenige, die eine besondere Rolle im Leben gespielt haben, im Leben der Breslauer Synagogen-Gemeinde und weit darüber hinaus als Menschen und als Juden. [Akt. im Gem.-Archiv III Fb 1 (1), III Ga 1 (2) u. VI B. 38.] Dr. A. Heppner.

Die nebenberufliche landwirtschaftliche Siedelung

gehört zu den wichtigsten Maßnahmen der Reichsregierung zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit nach der Reichsnotverordnung vom 6. 10. 1931 (RGB. I, S. 551). Wie schon der Name sagt, soll diese Art der Siedelung den Siedler nicht landwirtschaftlich selbständig machen, sondern ihm neben seinem Beruf, z. B. als Arbeiter oder Handwerker, die Beschaffung des Lebensunterhaltes, namentlich in Zeiten vorübergehender Erwerbslosigkeit, durch landwirtschaftliche (kleingärtnerische) Tätigkeit wesentlich erleichtern. Deshalb kommt für dieses Siedelungsvorhaben hauptsächlich das Gebiet der Großstädte (vorstädtische Randsiedelung) und der Industriebezirke in Frage, mit bequemer Verbindung zur Arbeitsstelle in der Stadt. Die einzelne Siedlerstelle soll nicht unter 600 Quadratmeter und nicht über 5000 Quadratmeter groß sein. Die Kosten für Aufbau und Einrichtung der Stelle mit Wohnunterkunft und Kleinviehstall sollen 3000 Mark nicht übersteigen. Hiervon werden etwa fünf Sechstel durch Reichsdarlehen aufgebracht, mindestens 500 Mark muß der Siedler durch eigene Arbeit aufbringen. Diese Arbeit braucht nicht landwirtschaftlich zu sein, sondern auch handwerklich (z. B. beim Bau der Siedlungshäuser, Grenzzäune) oder ungelernte Arbeit (z. B. beim Wegebau, Einebnung). Durch die niedrige Verzinsung des Reichsdarlehns (4% Zinsen, 1% Tilgung) wird die Pacht für die Siedlerstelle mit Unterkunft voraussichtlich nicht höher sein als die Erwerbslosenunterstützung des Siedlers. Auch ein Eigentumserwerb der Stelle wird unter gewissen Bedingungen möglich sein.

Träger des Siedlungsvorhabens sind die Länder, Gemeinden oder Gemeindeverbände (Großstädte), die diese Eigenschaft jedoch gemeinnützigen Siedelungsunternehmungen übertragen können. Das Reich stellt monatlich 8 Millionen RM. zur Durchführung zur Verfügung, die in der Hand des zum Reichskommissar ernannten Regierungspräsidenten von Trier, Dr. Saassen, und seines Stellvertreters, Landrat Rönneberg, liegt. Nach den bisher vorliegenden Richtlinien werden die Bewerber vom Träger des Siedelungsvorhabens (Stadt) in Zusammenwirken mit den Arbeitsämtern und den öffentlichen Fürsorgestellen ausgewählt. Die Bewerber oder ihre Familienangehörigen müssen für die Bewirtschaftung der Siedlerstelle geeignet sein; bevorzugt werden langfristige Erwerbslose und Kinderreiche.

In Breslau liegt die Siedelung in Händen der Stadt (Bauamt für Kleinwohnungsbau, Blücherplatz 14, Sachbearbeiter: Mag.-Baurat v. Carlowitz). Dort wolle sich jeder jüdische Bewerber sofort melden. Da aber die Träger des Siedelungsvorhabens wünschen, mit Organisationen in Verbindung zu treten, die ihrerseits die Bewerber auf ihre Eignung vorprüfen, den Schriftwechsel führen und die Siedler später beaufsichtigen und betreuen, so hat der Preußische Landesverband jüdischer Gemeinden in Berlin zusammen mit dem Reichsbund für jüdische Siedelung in Deutschland (Ris) die Organisation und die Förderung der jüdischen Siedler in die Hand genommen. Breslauer jüdische Siedler melden sich daher außer beim Magistrat auch noch im Büro des R. j. F., Schweidnitzer Stadtgraben 28. Auskunft erteilt auch noch Architekt Hadda, Viktoriastraße 115, und das unterzeichnete Vorstandsmitglied des Ris für Schlesien.

Dr. Rechnitz, Vorsitzender d. R. j. F., Ortsgruppe Breslau.

Den 85. Geburtstag

feierte am 29. Dezember 1931 Frau Nanny Brauer geb. Perls, Mauritiusstraße 8, II.

Den 85. Geburtstag

feiert am 10. Februar 1932 Frau Marie Guttentag geb. Goldstücker, Gutenbergstraße 24.

Den 80. Geburtstag

feierte am 26. Dezember 1931 Herr Jacob Haase, Sonnenstraße 21.

Den 75. Geburtstag

feierte am 13. Januar 1932 Herr Eugen Jacoby, Museumplatz 6, und am 21. Januar 1932 Herr Max Bermann, Frobenstraße 8/10.

Nachrichten aus dem Verbande der Synagogen-Gemeinden der Provinz Niederschlesien

An die Vorstände der Gemeinden.
An die Herren Rabbiner und Lehrer in der Provinz Niederschlesien.

Die Erhaltung des Materials zur Kenntnis der Geschichte der Juden in Schlesien erscheint gerade in dem gegenwärtigen Augenblick ganz besonders dringend. Wir haben bereits früher gebeten, alles, was in den Gemeinden an Akten und Archivalien vorhanden ist, soweit es nicht für den laufenden Geschäftsgang gebraucht wird, an das Archiv der Synagogengemeinde zu Breslau abzuliefern, wo es unter Wahrung des Eigentumsrechts der betreffenden Gemeinde gesichtet, sachgemäß aufbewahrt und bearbeitet wird.

Der Verein für die Geschichte Schlesiens beabsichtigt, in einer Neuausgabe des Verzeichnisses der Kirchenbücher der Provinz auch die entsprechenden Archivalien der jüdischen Gemeinden zu bearbeiten.

Die Anregung des genannten Vereins gibt uns Veranlassung, unsere frühere Bitte um Erhaltung und Ablieferung der Archivalien zu wiederholen. Wir weisen dabei darauf hin, daß auch ganz geringfügig scheinende Aktenstücke und Notizen von Wichtigkeit sind und nicht vernichtet werden dürfen.

Wir bitten um baldige Mitteilung und sind zu Auskunft und Raterteilung gern bereit.

Der Verbands-Ausschuß.

Haynau (Schles.). Am 9. Dezember fand in unserer Gemeinde eine wohlgelungene Chanukkafeier statt. Der Vorstand der Gemeinde, Herr Martin Schreiber, hatte seine Räume freundlichst zur Verfügung gestellt. Nach dem von einem Knaben gesprochenen Prolog begrüßte Kantor Warschawski die zahlreich Erschienenen und hielt eine Ansprache an die Kinder. In bunter Reihenfolge folgten Chanukkagedichte und Zwiegespräche. Nach dem gemeinsamen Gesange des Chanukkaliedes hielt Herr Rabbinatsverweser Schwarz aus Liegnitz eine Ansprache. Die Kinder erhielten Bücher und Spiele als Geschenke. Eine gemeinsame Kaffeetafel beschloß den geselligen Teil der für alle sehr befriedigenden Feier, an die sich ein Gottesdienst mit Predigt des Herrn Rabbinatsverwesers Schwarz in der Synagoge anschloß.

Der **Jüdische Wohlfahrtsverband für Niederschlesien** in Breslau, Wallstraße 7, hat seinen Tätigkeitsbericht für die letzten Jahre versandt. Interessenten, die sich über die gedeihliche Arbeit des Verbandes unterrichten wollen, steht auf Wunsch ein Exemplar zur Verfügung.

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Sitzung
der Gemeindevertretung der Synagogen-Gemeinde

Donnerstag, den 28. Januar 1932, 19 Uhr
Sitzungssaal Wallstraße 9, II.

Vorlagen:

1. Mitteilungen.
2. Annahme eines Grabpflegelegats.
3. dto. dto. dto.
4. dto. dto. dto.
5. dto. dto. dto.
6. Verwaltungsbericht.

Geheime Sitzung.

3 Vorlagen.

Der Vorsitzende der Gemeindevertretung.
Peiser, Justizrat.

Bekanntmachung.

Die Gemeindekörperschaften haben am 23. November/10. Dezember 1931 den folgenden Umlagebeschluß betr. Zuschlag zur Vermögenssteuer gefaßt:

1. Für das zweite Halbjahr des Kultussteuerjahres 1931/32, also für die Zeit vom 1. Oktober 1931 bis 31. März 1932, wird ein Zuschlag von 30%, also für das Halbjahr von 15%, zu der Reichsvermögenssteuer für 1930 als Synagogenbeitrag 1931/32 erhoben.
2. Die Bestimmungen des Artikels I § 1 der Preuß. Novelle zu den evangelischen und katholischen Kirchensteuergesetzen vom 3. Mai 1929 (Preuß. Ges. S. 35 bis 44) finden entsprechende Anwendung, insbesondere die Anrechnung dieser Zuschläge auf den Zuschlag von 14% zur Reichseinkommensteuer für das halbe Jahr, so daß nur der für diesen Zeitraum höhere der beiden Zuschläge erhoben wird.
3. Die Vermögen bis zu 30 000 Mark bleiben von dem zu 1 genannten Zuschlag frei.
4. Sind Vermögenssteuervorauszahlungen in der Zeit vom 1. Oktober 1931 bis 31. März 1932 vom Finanzamt wegen Verminderung des Vermögens gestundet, so wird der in Ziffer 1 genannte Zuschlag zur Vermögenssteuer nur von den nicht gestundeten Vorauszahlungen berechnet.
5. Der zu 1 genannte Zuschlag wird in zwei Raten erhoben, von denen die eine binnen zwei Wochen nach Empfang der Veranlagung, die andere mit der Vorauszahlung auf die Vermögenssteuer am 15. 2. 1932 fällig ist.

Der Herr Regierungspräsident in Breslau hat diesen Beschluß durch Verfügung vom 21. Dezember 1931 — 48. 106 F. 2 — genehmigt.

Dies machen wir mit dem Bemerken bekannt, daß diejenigen Gemeindemitglieder, die hiernach steuerpflichtig werden, einen besonderen Veranlagungsbescheid erhalten.

Breslau, im Januar 1932.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Nachruf

Am 7. Dezember 1931 entschlief nach langem, schwerem Leiden der langjährige Aufseher an der Neuen Synagoge, Herr

Wilhelm Wolff

im 65. Lebensjahre.

Wir werden ihn im ehrenvollen Andenken behalten.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Der Gemeindevertreter Herr Jacob Goldstein hat sein Amt niedergelegt. Gemäß § 12 der Gemeindesatzung habe ich an seiner Stelle Herrn Moritz Grünberg als ständigen Gemeindevertreter einberufen.

Der Vorsitzende der Gemeindevertretung.
Peiser, Justizrat.

Vormünder(innen) und Pfleger(innen)

für die uns unterstellten Jugendlichen und Schützlinge werden dringend gebraucht.

Baldige Meldung erbitten wir an unser Büro, Wallstr. 7, I.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Abendgottesdienst (mit Predigt)

findet am Sonntag, den 24. Januar 1932 und Sonntag, den 21. Februar 1932, um 17,30 Uhr, in der Neuen Synagoge statt.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Freitag-Abend-Spätgottesdienst

mit Predigt findet in der Wochentags-Synagoge, Anger 8, am 12. Februar 1932 um 19,30 Uhr statt.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

August Johnson'sche Familienstiftung.

Der Zinsertrag aus der „August Johnson'schen Familienstiftung" aus den Jahren 1930 und 1931 ist an einen männlichen Nachkommen von

a) Sara Rosenfeld geb. Hirsch zu Wissek oder

b) Joseph Hirsch zu Chodziesen

zu vergeben.

Bewerber, die das 22. Lebensjahr zurückgelegt haben müssen, wollen Gesuche unter Beifügung der öffentlichen Urkunden, aus denen die direkte Abstammung von den Genannten hervorgeht, bis zum 1. März 1932 bei uns einreichen.

Breslau, Wallstraße 9, im Dezember 1931.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Zu vermieten:

Menzelstraße 48, hinter dem Friebeberg, sofort Lagerräume und Keller;

Steinstraße 61/63, früheres Omnibusdepot, neben Friedhof Lohestraße, sofort Lagerräume aller Art, Stallungen, Futterböden;

Schweidnitzer Stadtgraben 28 (Jugendheim), Nähe Taschenstraße, im Erdgeschoß, zum 1. 4. 1932 oder früher drei helle Büroräume (bisher Flatau & Hannach);

Wallstraße 5—9, zum 1. 4. 1932 geräumige Läden.

Auskunft erteilt unser Büro Wallstraße 9 täglich (außer Sonnabend). Telephon: 216 11 und 216 12.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Unsere Rechtsschutzstelle

hält ihre Sprechstunde jeden Mittwoch um 11½ Uhr im Wohlfahrtsamt, Wallstraße 7, ab.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Kalendarium Januar/Februar.

Wochentg.	Januar	Tebeth Schwat	
F.	1.	22.	
S.	2.	23.	שמות (Neumondweihe)
S.	3.	24.	
M.	4.	25.	
D.	5.	26.	
M.	6.	27.	
D.	7.	28.	
F.	8.	29.	
S.	9.	Schwat 1.	ר׳ חדש וארא
S.	10.	2.	
M.	11.	3.	
D.	12.	4.	
M.	13.	5.	
D.	14.	6.	
F.	15.	7.	
S.	16.	8.	בא
S.	17.	9.	
M.	18.	10.	
D.	19.	11.	
M.	20.	12.	
D.	21.	13.	
F.	22.	14.	חמשה עשר
S.	23.	15.	ש׳ שירה בשלח
S.	24.	16.	
M.	25.	17	
D.	26.	18.	
M.	27.	19.	
D.	28.	20.	
F.	29.	21.	
S.	30.	22.	יתרו
S.	31.	23.	

Wochentg.	Februar	Schwat Adar I	
M.	1.	24.	
D.	2.	25.	
M.	3.	26.	
D.	4.	27.	
F.	5.	28.	
S.	6.	29.	משפטים Neumondweihe
S.	7.	30.	א׳ דר׳ חדש
M.	8.	Adar I 1.	ב׳ דר׳ חדש
D.	9.	2.	
M.	10.	3.	
D.	11.	4.	
F.	12.	5.	
S.	13.	6.	תרומה
S.	14.	7.	
M.	15.	8.	
D.	16.	9.	
M.	17.	10.	
D.	18.	11.	
F.	19.	12.	
S.	20.	13.	תצוה
S.	21.	14.	פורים קטן
M.	22.	15.	שושן פורים קטן
D.	23.	16.	
M.	24.	17.	
D	25.	18.	
F.	26.	19.	
S.	27.	20.	כי תשא
S.	28.	21.	
M.	29.	22.	

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Alte Synagoge.

17.—22. Januar: morgens 7, abends 16½ Uhr.
23. Januar: Vorabend 16.40, morgens 6¾, 8¾, Schrifterklärung 10¼, Schluß 17.14 Uhr.
24.—29. Januar: morgens 6¾, abends 16¾ Uhr.
30. Januar: Vorabend 16.50, morgens 6½, 8¾, Schrifterklärung 10¼, Schluß 17.24 Uhr.
31. Januar bis 5. Februar: morgens 6¾, abends 17 Uhr.
6. Februar: Vorabend 17, morgens 6½, 8¾, Neumondweihe 10¼, Predigt 10½, Schluß 17.34 Uhr.
7.—12. Februar: morgens 6¾, abends 17 Uhr.
13. Februar: Vorabend 17¼, morgens 6¾, 8¾, Schrifterklärung 10¼, Schluß 17.46 Uhr.
14.—19. Februar: morgens 6¾, abends 17¼ Uhr.
20. Februar: Vorabend 17.25, morgens 6¾, 8¾, Ansprache 10¼, Schluß 17.58 Uhr.
21.—26. Februar: morgens 6¾, abends 17½ Uhr.
27. Februar: Vorabend 17½, morgens 6¾, 8¾, Schrifterklärung 10¼, Schluß 18.09 Uhr.
28. Februar bis 4. März: morgens 6¾, abends 17½ Uhr

Jugendgottesdienst 16 Uhr.

6. Februar.

Sidra: 23. Januar בשלח, 30. Januar יתרו, 6. Februar משפטים, 13. Februar תרומה, 20. Februar תצוה, 27. Februar כי תשא.

Haftarah: 23. Januar ודבורה אשה נביאה, 30. Januar בשנת מות המלך, 6. Februar ויאמר לו יהונתן, 13. Februar וה׳ נתן חכמה לשלמה, 20. Februar אתה בן אדם הגד, 27. Februar וישלח אחאב.

Das Lichtzünden muß am Freitag spätestens 5 Minuten vor Beginn der Andacht erfolgen.

Neue Synagoge.

22. Januar: Freitag Abend 16.45 Uhr.
23. Januar: vormittags 9.15 Uhr. Sabbathausgang 17.15 Uhr.
24. Januar: Abendgottesdienst in der Hauptsynagoge 17.30 Uhr (Predigt).
24.—29. Januar: morgens 7.15, abends 16.45 Uhr.
29. Januar: Freitag Abend 17 Uhr (Predigt).
30. Januar: vormittags 9.15 Uhr. Sabbathausgang 17.25 Uhr.
31. Januar bis 5. Februar: morgens 7.15, abends 17 Uhr.
5. Februar: Freitag Abend 17 Uhr.
6. Februar: vormittags 9.15, Neumondweihe 9.45, Predigt 10 Uhr. Sabbathausgang 17.35 Uhr.
7.—12. Februar: morgens 7.15, abends 17 Uhr.
12. Februar: Freitag Abend 17.15 Uhr. Freitag-Abend-Spätgottesdienst 19.30 Uhr in der Wochentagssynagoge.
13. Februar: vormittags 9.15 Uhr. Sabbathausgang 17.45 Uhr.
14.—19. Februar: morgens 7.15, abends 17.15 Uhr.
19. Februar: Freitag Abend 17.30 Uhr.
20. Februar: vormittags 9.15 Uhr. Sabbathausgang 18 Uhr.
21. Februar: Abendgottesdienst in der Hauptsynagoge 17.30 Uhr (Predigt).
21.—26. Februar: morgens 7.15, abends 17.30 Uhr.
26. Februar: Freitag Abend 17.30 Uhr (Predigt).
27. Februar: vormittags 9.15 Uhr. Sabbathausgang 18.10 Uhr.

Jugendgottesdienst 15.15 Uhr.

30. Januar und 27. Februar: Krankenhaus.
6. und 20. Februar: Neue Synagoge.

Thora-Vorlesung.

23. Januar: בשלח II. B. M. Kap. 14, V. 26 bis Kap. 16, V. 36.
30. Januar: יתרו II. B. M. Kap. 19, V. 1 bis Kap. 20, V. 26.
6. Februar: משפטים II. B. M. Kap. 22, V. 4 bis Kap. 23, V. 19.
7. u. 8. Februar: ראש חדש I. B. M. Kap. 1, V. 1—19.
13. Februar: תרומה II. B. M. Kap. 26, V. 1—30.
20. Februar: תצוה II. B. M. Kap. 28, V. 31 bis Kap. 29, V. 18.
27. Februar: כי תשא II. B. M. Kap. 31, V. 18 bis Kap. 33, V. 23.

Konfirmationen.

Barmizwah Alte Synagoge.

20. 2. Moritz Kupferwasser, Sohn des Herrn Josef Kupferwasser und dessen Ehefrau Lina geb. Kupferwasser, Alsenstraße 93.
27. 2. Jacob Starz, Sohn des Herrn Gustav Starz und dessen Ehefrau Sali geb. Wilner, Mohnhauptstraße 32.
27. 2. Siegfried Friedeberg, Mutter Betty Friedeberg, Nikolaistraße 70.

Machsike Thora.

6. 2. Emanuel Nierenberger, Sohn des Herrn Naftali Nierenberger und dessen Ehefrau Fanny geb. Redner, Neue Weltgasse 11.

Barmizwah Neue Synagoge.

23. 1. Ernst Lißner, Sohn des Herrn Sally Lißner und der Frau Grete geb. Ruben, Kleiststraße 14.
30. 1. Rudi Leiser, Sohn des Herrn Theodor Leiser und der Frau Meta geb. Kiesewetter, Hohenzollernstraße 77.
30. 1. Helmut Stranz, Sohn des Herrn Dr. Herbert Stranz und der Frau Emma geb. Wohlauer, Lohensteinstraße 17.
6. 2. Werner Ritter, Sohn des Herrn Bruno Ritter und der Frau Elfriede geb. Aschner, Schweidnitzer Stadtgraben 25.
13. 2. Wolfgang Friedrich Schaefer, Sohn des verst. Herrn Georg Schaefer und der Frau Dora geb. Fränkel, Neudorfstraße 33.
20. 2. Heinz Marcus, Sohn des Herrn Erich Marcus und der Frau Käte geb. Schönfeld, Gutenbergstraße 4.
27. 2. Hans Ulrich Leser, Sohn des Herrn Albert Leser und der Frau Grete geb. Freund, Hohenzollernstraße 37/39.
5. 3. Erich Riesenfeld, Sohn des Herrn Adolf Riesenfeld und der Frau Paula Hannach geb. Kary, Agathstraße 15.
5. 3. Fritz Sachs, Sohn des Herrn Felix Sachs und der Frau Lucie geb. Czapski, Sonnenstraße 8, bei Herrn Benno Czapski.
5. 3. Heinz Schmoll, Sohn des Herrn Moritz Schmoll und der Frau Luise geb. Hirsch, Kurfürstenstraße 51.
12. 3. Heinz Haller, Sohn des Herrn Max Haller und der Frau Herta geb. Nathan, Goethestraße 156.
19. 3. Ernst Miodowski, Sohn des Herrn Dr. Felix Miodowski und der Frau Erna geb. Galewsky, Theaterstraße 2.

Barmizwah Alt-Glogauer Synagoge.

23. 1. Siegfried Tennenbaum, Sohn des Herrn Adolf Tennenbaum und der Frau Erna geb. Skorupa, Clausewitzstraße 10.

Wohlfahrts-Lotterie.

Durch den Herrn Wohlfahrtsminister ist eine Lotterie für die „Winterhilfe" genehmigt worden. Der Reinerlös fließt ungekürzt wohltätigen Zwecken zu, so daß auch das Jüdische Wohlfahrtsamt bedacht wird. Lose sind im Büro, Wallstraße 9, I. Stock, zum Preise von 1 Mk., das Doppellos 2 Mk., zu haben.

Jüdischer Wohlfahrtsverband für Niederschlesien.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 8. November bis 15. Dezember 1931.

Kaufmann Julian Haim, Karuthstraße 14.
Rentner Ismar Marcus, Trebnitzer Straße 17.
Vertreter Georg Schwarz, Lewaldstraße 25.
Schriftsetzer Martin Sander, Sonnenstraße 15.
Verehel. Handschuhmacher Emma Tolle geb. Lewin, Neue Graupenstraße 11.
Arzt Dr. Manfred Pagel und Frau Irma Pagel geb. Lasker, Augustastraße 22.

Uebertritte in das Judentum

in der Zeit vom 8. Dezember 1931 bis 15. Januar 1932.

1 Frau, 1 Mann.

Trauungen.

9. 2. 16½ Uhr, Neue Synagoge: Frl. Margot Lewy, Guhrau, mit Herrn Willy Lewkowitz, Militsch.
21. 2. 12 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Ruth Koenigsberger, Freiburger Straße 27, mit Herrn Alfred Wisch, Götzenstraße 19.

Beerdigungen.

Friedhof Lohestraße.

9. 12. Abraham Kober, Schwerinstraße 60.
10. 12. Gertrud Panofsky geb. Ebstein, Hohenzollernstraße 31.
13. 12. Konsul Siegmund Friedmann, Kirschallee 36.
17. 12. Emma Fraenkel geb. Fuchs, Charlottenstraße 59/60, überführt nach Ziegenhals.
18. 12. Regina Schlesinger geb. Spiro, Kronprinzenstraße 53.
8. 1. Jenny Kreutzberger geb. Suchowolski, Hohenzollernstraße 63, überführt nach Ratibor.
12. 1. Sophie Ehrenhaus, Neudorfstraße 82.
13. 1. Moritz Posener, Kurfürstenstraße 17.

Für den Inserateninhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Friedhof Cosel.

29. 11. Friederike Zweig geb. Angres, Goethestraße 66.
7. 12. Irma Schäffer geb. Saft, Hohenzollernstraße 151.
8. 12. Friederike Welsch geb. Loewenthal, Sadowastraße 75.
9. 12. Gertrud Rother geb. Gerstel, Friedrich-Wilhelm-Straße 15.
10. 12. Wilhelm Wolff, Werderstraße 23.
11. 12. Friederike Rosenthal geb. Leschziner, Höfchenstraße 64.
13. 12. Moritz Böhm, Kurfürstenstraße 10.
13. 12. Siegmund Bardasch, Friedrich-Wilhelm-Straße 9.
13. 12. Isaak Glaser, Mariannenstraße 5.
13. 12. Max Schweitzer, Heidenhainstraße 15.
18. 12. Sofie Kraus geb. Gollmann, Gartenstraße 88.
18. 12. Max Korpulus, Körnerstraße 34.
20. 12. Dr. Max Steinitz, Höfchenstraße 87.
22. 12. Gustav Goldmann, Gutenbergstraße 6.
22. 12. Löbel Kröner, Fürstenstraße 87.
27. 12. Hugo Niklas, Anderssenstraße 7.
29. 12. Wally Philips geb. Ollendorf, Hohenzollernstraße 68.
3. 1. Martin Peiser, Kronprinzenstraße 63.
4. 1. Julius Jacobowitz, Gutenbergstraße 6.
5. 1. Rosalie Engel geb. Hecht, Rosenthaler Straße 15.
5. 1. Jacob Horowitz, Kind.
8. 1 Henriette Grauaug, Ohlau-Ufer 38.
8. 1. Bianka Taucher, Alsenstraße 93/95.
8. 1 Emma Brieger geb. Färber, Viktoriastraße 79.
8. 1. Hermann Brann, Reuschestraße 64.
10. 1. Oskar Aber, Lothringer Straße 8.
10. 1. Fanny Siedner geb. Zernik, Augustastraße 30.
10. 1. Jacob Freund, Moritzstraße 33.
10. 1. Georg Dresel, Goethestraße 23.
12. 1. Betty Bluth geb. Sperber, Agnesstraße 6.
12. 1. Selma Wiener geb. Schüftan-Löwy, Westendstraße 112.
13. 1. Simon Heymann, Alexanderstraße 18.
13. 1. Walter Engel, Gabitzstraße 59 a.
13. 1. Geh. San.-Rat Dr. Louis Wolffberg, Parkstraße 36.



Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen Schlesiens, Breslau II, Schweidnitzer Stadtgraben 28.

Telephon: 26863. Postscheckkonto: 26309.

Zur Schulentlassung!

Die Berufsberatung und Beschaffung geeigneter Lehrstellen gestaltet sich in diesem Jahre besonders schwierig. Es ist daher notwendig, daß Schüler und Schülerinnen, die kommende Ostern die Schule verlassen, umgehend sich mit uns in Verbindung setzen, um sich wegen ihrer Berufswahl zu beraten, damit wir geeignete Lehrstellen rechtzeitig beschaffen können. Sprechstunden der Berufsberatung: Sonntag von 10 bis 11 Uhr vormittags oder nach vorheriger telephonischer Rückfrage (26863). An alle jüdischen Eltern und Erzieher richten wir den dringenden Appell, ins Berufsleben tretende Jugendliche durch uns beraten zu lassen. Die heutige Zeit erfordert mehr noch als bisher, daß der entscheidendste Schritt des Jugendlichen, die Berufswahl, nur nach reiflichster Ueberlegung getan wird.

Wir bitten alle jüdischen Arbeitgeber mit Rücksicht auf die außerordentlich große Erwerbslosigkeit innerhalb der jüdischen Arbeitnehmerschaft alle freien Stellen uns zu melden, damit die Möglichkeit besteht, bei deren Besetzung auch jüdische Arbeitnehmer in Konkurrenz treten zu lassen. Auch Aushilfsarbeiten, Teppichklopfen, Kohlentragen, Schreibarbeiten werden gern in diesem Notwinter von den erwerbslosen jüdischen Arbeitnehmern übernommen. Auf telephonischen Anruf (26863) sind wir gern bereit, stets die geeigneten Kräfte für jede frei werdende Stelle zu benennen und zur Vorstellung aufzufordern.

Wir suchen dringend Beschäftigung für Wanderdekorateure, Lackschriftschreiber, Chauffeure, teilweise mit eigenem Wagen, und bitten bei Bedarf um telephonischen Anruf.

Unsere Schreibstube fertigt Schreibarbeiten, Vervielfältigungen etc. zu ortsüblichen Preisen schnellstens und bestens an.

Weißnähen können weibliche Arbeitslose in einem von dem Jüdischen Wohlfahrtsamt eingerichteten Kursus erlernen. Meldungen in unserer Sprechstunde.

Teilnehmer an einem unentgeltlichen sechsmonatlichen Kursus für Erwerbslose (engl. Sprachunterricht) wollen sich schriftlich an Frau Marta Stein, Breslau 9, Bockstraße 14, wenden. Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Die jüdische Toynbeehalle der Sozialen Gruppe

hat sich weit über Erwarten gut eingeführt. Fast jeden Abend muß sie wegen Ueberfüllung geschlossen werden. In der Woche sind im Durchschnitt zirka 150 Menschen, am Sonntag zirka 200 anwesend. Im ersten Semester wurden 30 Vorträge gehalten, dazu gesangliche, musikalische und rezitatorische Darbietungen.

Der hiesigen Kaufmannschaft sei an dieser Stelle noch einmal ganz besonders gedankt, daß sie uns trotz der Not der Zeit mit so reichlichen Gaben versorgte, daß wir imstande waren, zirka 100 Schützlingen zu Chanukkah einzubescheren.

Der liberale Verein der Synagogen-Gemeinde Breslau

setzt im Januar und Februar die mit so großem Erfolg begonnenen Bibel-Nachmittage fort. Die nächsten Nachmittage sind am 17. Januar und am 7. Februar 1932 um 17½ Uhr in der Wochentags-Synagoge, Am Anger 8. Es wird weiter das Buch Kohelet gelesen und besprochen.

Die Höhere Jüdische Schule in Breslau

ist durch Verfügung des Preußischen Kultusministers vom 27. 11. 1931 von Ostern 1932 ab als öffentliches Reform-Realgymnasium anerkannt worden und zwar zunächst für die Klassen Sexta bis Quarta. Demnach werden die Schüler dieser Klassen erstmalig die Obersekundareife ohne besondere Prüfung erwerben können. Auch müssen nunmehr Versetzungen, die von uns ausgesprochen worden sind, von allen anderen höheren Schulen ohne weitere Prüfung anerkannt werden. Dies ist ein gewaltiger Vorteil für die Besucher unserer Schule. Unser nächstes Ziel ist nunmehr der weitere Ausbau der Schule zur Vollanstalt. Wir bitten nach diesem großen Erfolge, unsere Ziele und Aufgaben weiterhin tatkräftig zu fördern.

Jüdischer Schwimmverein E. V.

Unsere diesjährige Generalversammlung findet
Mittwoch, den 27. Januar 1932, 20½ Uhr,
in der Settegastloge, Neue Gasse 16, statt. Da außer der Neuwahl des Vorstandes außerordentlich wichtige Anträge zur Beratung stehen, wird um Erscheinen eines jeden Mitgliedes dringend gebeten.

Zur Gautagung des D. S. V. am 17. Januar d. J. sind von uns zwei Delegierte entsandt worden.

Wir nehmen Veranlassung, unseren Schwimmschwestern Lippmann, Lewin und Schmelz, ganz besonders aber unserem Kassierer, Schwimmbruder Blumenthal und seiner Gattin, Schwimmschwester Ilse Blumenthal geb. Finkenstein (unserer zukünftigen Schriftführerin!), nochmals auf diesem Wege anläßlich ihrer Vermählung unsere herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln.

RJF Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten E. V. Ortsgruppe Breslau E. V.

I. Unsere Generalversammlung findet am Sonntag, den 31. 1. 1932, vormittags 11 Uhr, im „Jüdischen Jugendheim“, Schweidnitzer Stadtgraben 28, I, statt. In dieser Versammlung wird Herr Architekt Hadda ein Referat über die Randsiedlung halten, das für unsere erwerbslosen Kameraden von besonderer Wichtigkeit ist.

II. Die Monatsversammlung im Februar fällt aus.

III. Das für die nächste Bundeshauptversammlung bisher vorgesehene Datum vom 24. Januar 1932 wird aus zwingenden Gründen von der Bundesleitung aufgehoben. Das endgültige Datum wird rechtzeitig bekanntgegeben.

IV. In einer Provinzstadt Niederschlesiens besteht Niederlassungsmöglichkeit für einen Arzt und einen Rechtsanwalt. Näheres durch unser Büro: Schweidnitzer Stadtgraben 28 (10—16). Telephon: 57208.

V. Am 10. Januar a. c. verstarb unser lieber Kamerad Walter Engel, Leutnant d. L., Inhaber des E. K. I. und II. Klasse. Wir werden dem treuen Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

VI. Wir nehmen weiter Bewerbungen für die Randsiedlungsstellen entgegen.

Schluß des redaktionellen Teiles.

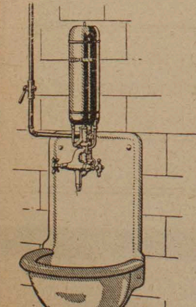
WERBENACHRICHTEN

Anläßlich der zum 1. April stattfindenden Wohnungsveränderungen und Umbauten sei an die Installationsfirma **Unikower, Kaiser-Wilhelm-Straße 60,** erinnert, welche außer Badeeinrichtungen, Klosett- und Waschtischanlagen auch Zentralheizungen schnell, billig und fachgemäß ausführt.

Die Buchhandlung Hainauer empfiehlt folgende bedeutende Neuerscheinungen: Leonhard Frank: Von drei Millionen Drei. Ganzleinen 5,— RM. Ein erschütternder Arbeitslosenroman, der zuversichtlich ausklingt. Schnitzler: Flucht in die Finsternis. Ganzleinen 4,80 RM. Das letzte Werk des berühmten Dichters ist die Geschichte einer Zwangsvorstellung. Brod: Stefan Rott oder Das Jahr der Entscheidung. Ganzleinen 6,80 RM. In dreijährigem Schaffen ist dieser Roman entstanden. Die heiße Sehnsucht nach neuem gesellschaftlichem Zusammenleben und religiöser Gemeinschaft atmet aus dem Werk. Mit Auswahlsendungen steht obige Firma gern zu Diensten.

Krummhübel (Riesengebirge, Schneekoppe). Die Einwohnerschaft des bekannten Wintersport- und Erholungsortes hat sich vollkommen darauf eingestellt, auch in dieser wirtschaftlich so schweren Notzeit den Gästen das Leben leicht und angenehm zu machen. Die Preise sind bis zur Selbstaufopferung gesenkt worden. Insbesondere wurden Pauschalreisen, die eine weitere Herabsetzung der Preise darstellen, eingeführt. Es ist alles getan, um die Gäste die Sorgen und Nöte der Zeit vergessen zu lassen. Das Symbol des verstärkten Dienstes am Kunden wird die Ortsflagge in den Farben rot-weiß-grün sein, deren Einführung die neue Leitung der Kur- und Gemeindeverwaltung bei den Aufsichtsbehörden beantragt hat. Das Wappen der Gemeinde wird von dem charakteristischen Bild der Schneekoppe beherrscht. Sie wird auch die Schirmerin der Erholung sein, die unseren Volksgenossen jetzt dringender als je nötig ist.







Werbet für den Humboldt-Verein!